Fachtagung Integration der Stadt Zürich
Was bedeutet die veränderte Zuwanderung für die Integrationspolitik?

Zahlen, Fakten, Entwicklungen und Thesen zur neuen Zuwanderung in die Stadt Zürich

Christof Meier
Leiter Integrationsförderung der Stadt Zürich

19. September 2008

Integrationspolitische Grundsätze der Stadt Zürich

- Zürich versteht sich als eine weltoffene Stadt. Sie bekennt sich zu den kulturellen und wirtschaftlichen Vorteilen einer pluralistisch zusammengesetzten Bevölkerung und geht davon aus, dass zur weiteren Entwicklung der Stadt die Beiträge aller Bevölkerungskreise von Bedeutung sind.
- Die Stadt Zürich pflegt eine aktive, auf Realitäten basierende und unideologische Integrationspolitik. Diese steht in der Verantwortung aller: Bevölkerung, Parlament, Stadtrat, Verwaltung, Akteure der Zivilgesellschaft.
- Als Orientierungspunkte der städtischen Integrationspolitik dienen (1) das Postulat der Chancengleichheit (gleichwertiger Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen für alle), (2) die Stärkung der einzelnen Menschen in ihrer Fähigkeit, sich selbständig in ihrer Umwelt zurecht zu finden und (3) die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung.
- Die konkrete Integrationsarbeit der Stadt Zürich zeigt sich insbesondere in der konsequenten Ausrichtung ihrer Dienstleistungen auf die Bedürfnisse der Gesamtbevölkerung. Spezielle Angebote für Migrantinnen und Migranten sind möglich, wenn sie gut begründet und entsprechend konzipiert sind.

Aktuelle integrationspolitische Diskurse I

- Der zu Beginn des Jahrtausends auch auf nationaler und kantonaler Ebene kurz verspürbare integrationspolitische Aufschwung ist verebbt und wurde in verschiedener Hinsicht durch wenig nützliche Schlagworte ersetzt.
- Die durch das neue Ausländergesetz sowie das Personenfreizügigkeitsabkommen gegebenen Ungleichbehandlungen zwischen SchweizerInnen, EU/EFTA-BürgerInnen, Drittstaatangehörigen und Sans Papiers werden momentan tendenziell verschärft, sollten jedoch integrationspolitisch gesehen möglichst verringert werden.
- Die aktuellen Diskussionen sind geprägt durch die Einforderung von durch die zugewanderte Bevölkerung verbindlich und überprüfbar zu erbringenden Leistungen sowie durch eine Fokussierung auf die Missbrauchsbekämpfung.
- Dass dadurch Menschen von wichtigen Leistungen und Rechten ausgeschlossen und dass dadurch die Prinzipien der Verhältnismässigkeit und der Gleichbehandlung vielfach in Frage gestellt werden, wird teils unwissend und teils absichtlich in Kauf genommen.

Aktuelle integrationspolitische Diskurse II

- Innerhalb der bei Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden für Integrationsfragen Zuständigen werden momentan insbesondere Themen diskutiert, die durch gesetzliche oder politische Vorgaben gegeben sind: Informationsaufgaben, Integrationsvereinbarungen, Frühförderung, Sprachförderkonzepte.
- Ebenfalls diskutiert werden Fragen zur Einbürgerung, zur Partizipation, zu Zwangsheiraten, zur Quartierentwicklung, zur Flüchtlingsintegration, etc.
- Durch die 45 durch den Bundesrat beschlossenen Massnahmen wurden verschiedene Stellen der Bundesverwaltung integrationspolitisch sensibilisiert. Aufgrund der gegebenen Zuständigkeiten werden sich die zu Resultate aber vielfach auf Empfehlungen oder Schulungsangebote beschränken. Wenig Fortschritte gibt es bisher bezüglich an sich national zu klärender Fragestellungen sowie bezüglich integrationspolitischer Grundsatzfragen.
- In vielen Kantonen ist die Koordination / Zusammenarbeit der offiziellen Ansprechpartner mit anderen Amtsstellen sowie den Gemeinden noch nicht zufriedenstellend. Dies ist auch eine Ressourcenfrage.

Aktuelle integrationspolitische Diskurse III

- Die an dieser Fachtagung gestellte Frage zur (möglichen) Integration gut qualifizierter und bezahlter neu zugewanderter Arbeitskräfte ist noch kaum ein Thema und wird teilweise als unnötig erachtet: Wir stellen die Frage trotzdem. Unter anderem aus folgenden Gründen:
- Integrationspolitik ist Gesellschaftspolitik. Sie betrifft die ganze Bevölkerung und hat ein über soziale Fragestellungen hinausgehendes Potenzial.
- Der Verzicht auf integrationspolitische Massnahmen für spezielle Zielgruppen ist ebenso zu begründen wie deren Bereitstellung.
- Eine Eingrenzung der Wahrnehmung der gut qualifizierten MigrantInnen auf ihre Arbeitskraft bzw. ihre ökonomische Funktion grenzt aus und führt u.a. zu Parallelgesellschaften, die an sich als unerwünscht gelten.
- Nicht alle neuen MigrantInnen sind gut bezahlt, und nicht alle gehen wieder. Und wieso sollen die Ressentiments gegen die Deutschen kein Thema sein?
- Zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung unserer Zivilgesellschaft benötigen wir alle verfügbaren Ressourcen und Kompetenzen.

Zahlen und Fakten zur neuen Zuwanderung

- Die im Folgenden präsentierte Auswahl von Daten wurden durch Statistik Zürich vorbereitet. Sie werden im Rahmen einer speziellen Publikation veröffentlicht: «Die neue Zuwanderung.»

  => Flyer für Vorbestellungen liegen auf.
  Tagungsteilnehmenden wird sie kostenlos zugestellt.
- Gerne machen wir auch auf die Publikation von Avenir Suisse aufmerksam, die am 1. Oktober 2008 vorgestellt werden wird: «Die neue Zuwanderung. Die Schweiz zwischen Brain-Gain und Überfremdungsangst».

  => Flyer für Vorbestellungen liegen auf.

Bevölkerungsbestand Stadt Zürich

►Die häufigsten Nationalitäten, 2007 und 1997

Nationalitäten (2007)			①	Nationalitäten (1997)			①
1	Deutschland	25 379	22,0	1	Italien	18 646	18,2
2	Italien	13 715	11,9	2	Jugoslawien	16 556	16,1
3	Serbien / Mont.	10 972	9,5	3	Deutschland	9 980	9,7
4	Portugal	7 850	6,8	4	Spanien	7 666	7,5
5	Spanien	4 609	4,0	5	Portugal	6 044	5,8
6	Türkei	4 585	4,0	6	Türkei	5 890	5,7
	.				.		
	.				.		
168	Saudi Arabien	1			.		
169	Malediven	1			.		
	Total Ausländer/innen	115 379			Total Ausländer/innen	102 555	
	Gesamtbevölkerung	376 815			Gesamtbevölkerung	358 594	

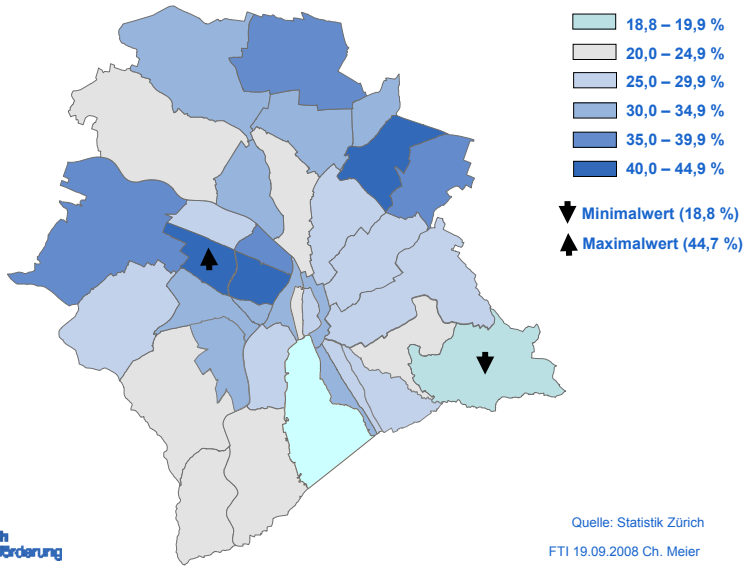
① Anteil an Ausländer/innen-Bestand (%)

Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich

Anteil der ausländischen Bevölkerung

►nach Stadtquartier, 2007

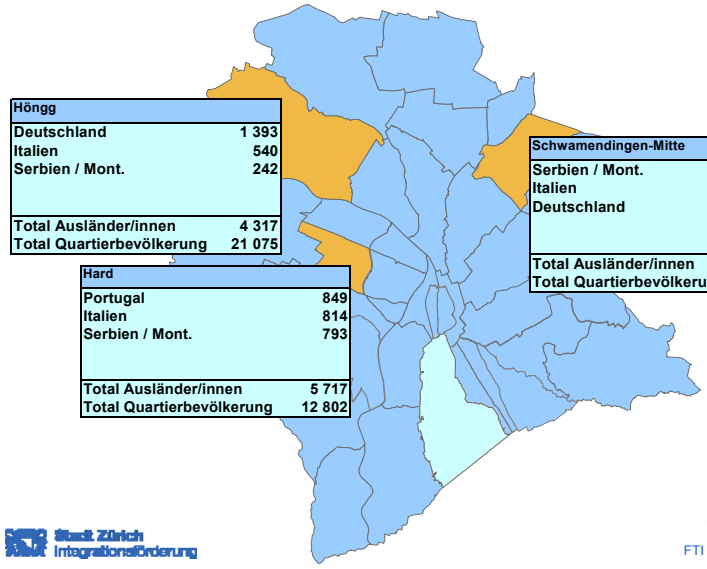


Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich

Nationalitäten in einzelnen Quartieren

►Höngg, Schwamendingen-Mitte und Hard, 2007



Höngg	
Deutschland	1 393
Italien	540
Serbien / Mont.	242
Total Ausländer/innen	4 317
Total Quartierbevölkerung	21 075

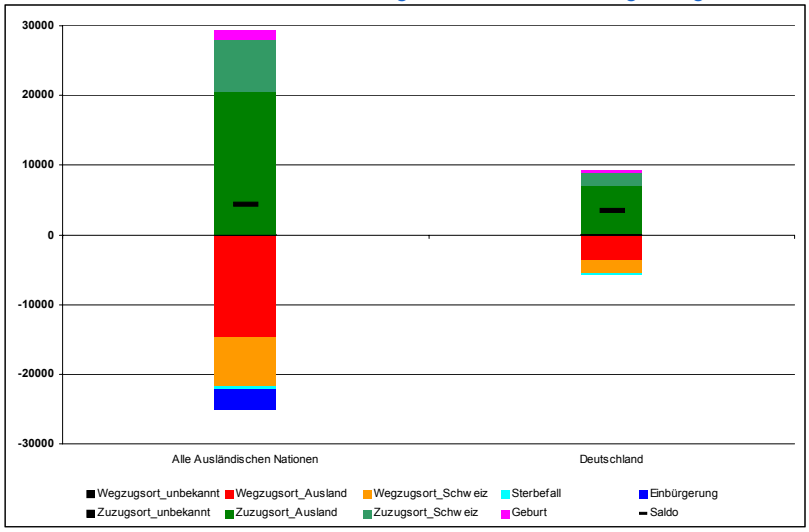
Hard	
Portugal	849
Italien	814
Serbien / Mont.	793
Total Ausländer/innen	5 717
Total Quartierbevölkerung	12 802

Schwamendingen-Mitte	
Serbien / Mont.	735
Italien	515
Deutschland	494
Total Ausländer/innen	4 327
Total Quartierbevölkerung	10 806

Quelle: Statistik Zürich

Bevölkerungsbewegungen Stadt Zürich

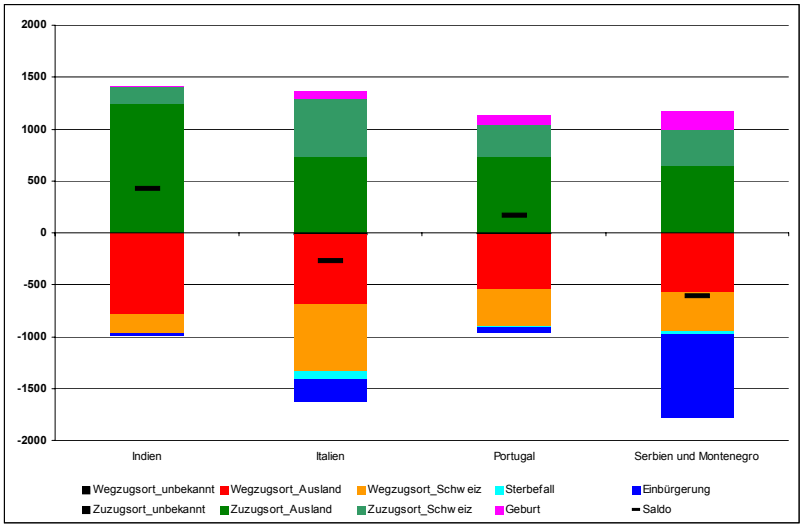
►Gesamte ausländische Bevölkerung, Deutsche Staatsangehörige, 2007



Quelle: Statistik Zürich

Bevölkerungsbewegungen Stadt Zürich

► Personen aus Indien, Italien, Portugal, Serbien und Montenegro, 2007

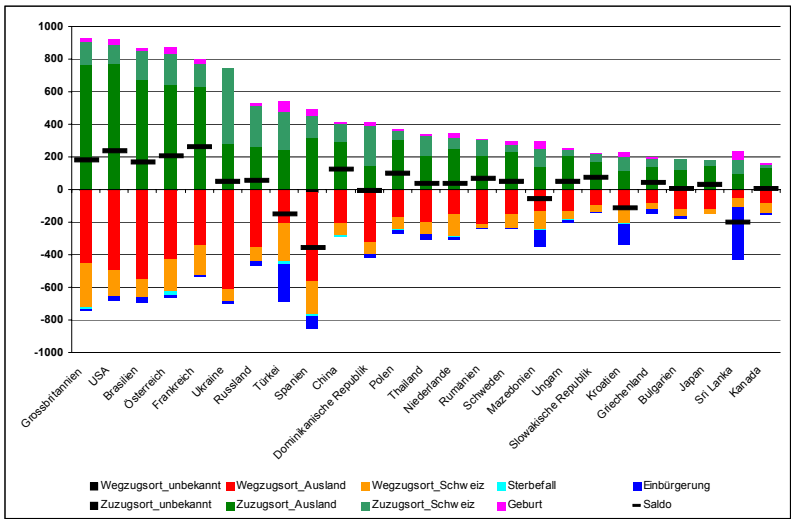


Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich
FTI 19.09.2008 Ch. Meier

Bevölkerungsbewegungen Stadt Zürich

►Ausgewählte Nationalitäten, 2007



Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich
FTI 19.09.2008 Ch. Meier

Mobilität der ausländischen Bevölkerung

►Durchschnittliche Verweildauer in der Stadt von Wegziehenden, 2007

	Nationalität	Monate	Nationalität	Monate	
1. Generation «Gastarbeiter»	Spanien	156	GB	21	Mobile Hochqualifizierte
	Italien	119	USA	21	
	Griechenland	90	Australien	19	
	Kroatien	78	Ungarn	18	
2. Generation «Gastarbeiter»	Portugal	52	China	17	
	Serbien Mont.	49	Thailand	17	
	Türkei	48	Polen	12	
	Österreich	44	Brasilien	11	
	Mazedonien	43	Dom. Rep.	11	
	Niederlande	26	Indien	10	
	Frankreich	24	Slow. Repl.	9	
	Schweden	23	Bulgarien	8	
Neue Migration	Deutschland	22	Russland	8	
	Kanada	22	Rumänien	5	Kurzfristige Aufenthalte
	Japan	21	Ukraine	3	

Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich
FTI 19.09.2008 Ch. Meier

Zuziehende Ausländerinnen und Ausländern

►Die Top-10 der zuziehenden Nationalitäten, 2007 und 1997

	Nationalitäten (2007)		①		Nationalitäten (1997)		①
1	Deutschland	8 976	79,3	1	Deutschland	2 243	79,4
2	Indien	1 401	88,6	2	Serbien / Monten.	1 841	52,7
3	Italien	1 293	56,1	3	Italien	1 181	49,2
4	Portugal	1 040	70,1	4	Portugal	1 098	78,5
5	Serbien / Monten.	993	64,9	5	Türkei	698	56,3
6	Grossbritannien	907	84,6	6	Brasilien	570	60,9
7	USA	886	87,2	7	Spanien	554	63,4
8	Brasilien	849	79,0	8	USA	548	82,7
9	Österreich	832	77,4	9	Russland	515	38,6
10	Frankreich	773	81,4	10	Mazedonien	492	69,1
	Total zuziehende AUSL	28 039	72,7		Total zuziehende AUSL	18 130	63,9
	Total alle Zuziehende	44 667			Total alle Zuziehende	34 461	

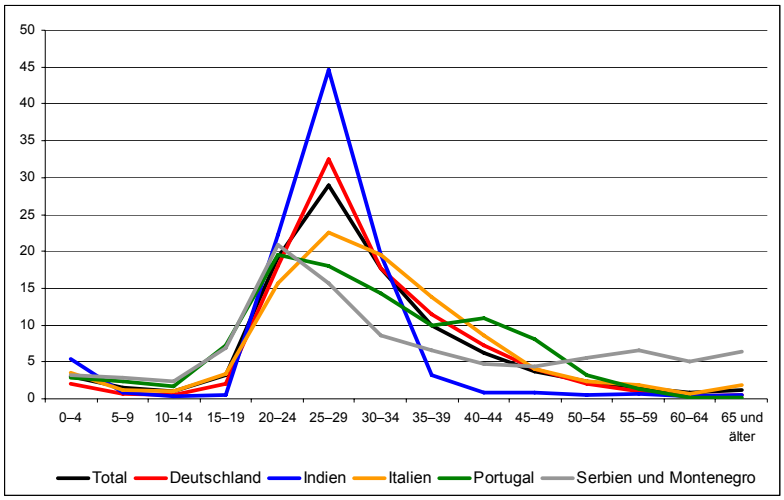
① Anteil Zuzüge direkt aus dem Ausland

Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich
FTI 19.09.2008 Ch. Meier

Zuziehende Ausländerinnen und Ausländern

►Die Top-6 der zuziehenden Nationalitäten, nach Altersklasse, 2007

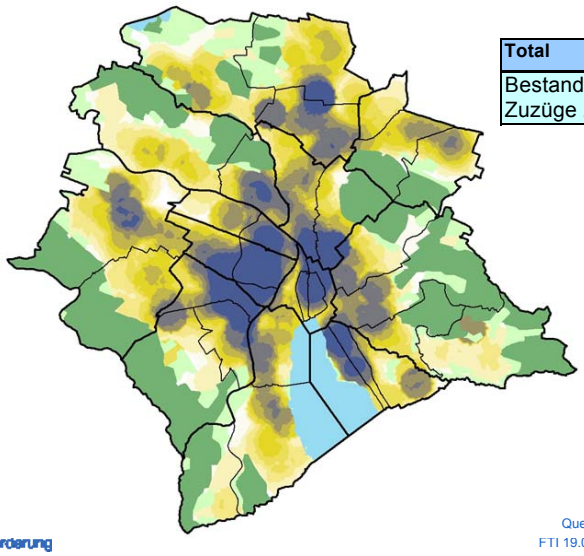


Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich

Zuziehende Ausländerinnen und Ausländern

►Zuzüge ausländischer Personen in Stadtquartiere (2005 bis 2007)



Total	
Bestand 2007	115 887
Zuzüge 2007	28 976

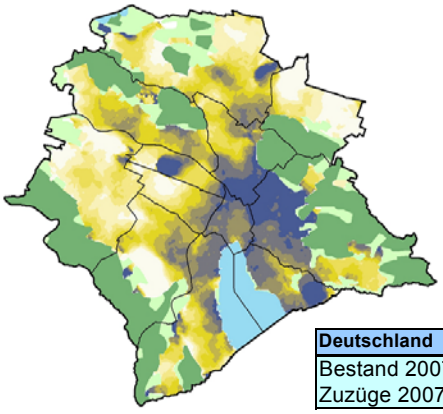
Stadt Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich

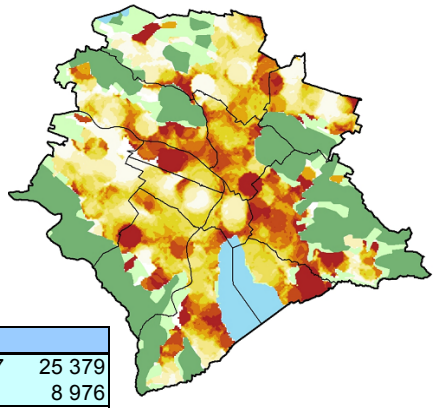
Personen deutscher Staatsangehörigkeit

►Bevölkerungsbestand und Zuzüge

Bestand (2007)



Zuzüge (2005-2007)



Deutschland	
Bestand 2007	25 379
Zuzüge 2007	8 976

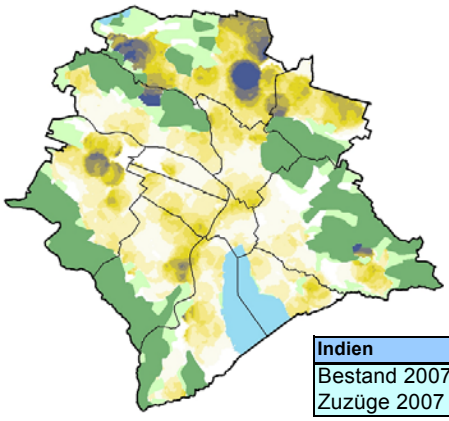
Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich

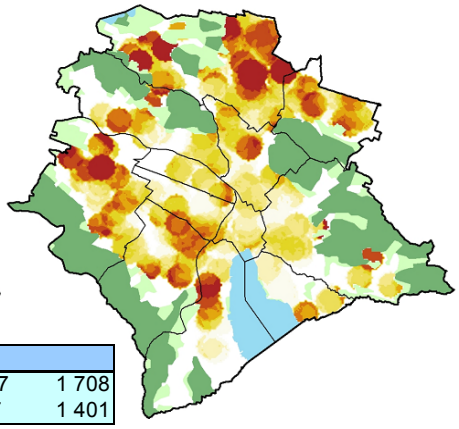
Personen indischer Staatsangehörigkeit

►Bevölkerungsbestand und Zuzüge

Bestand (2007)



Zuzüge (2005-2007)



Indien	
Bestand 2007	1 708
Zuzüge 2007	1 401

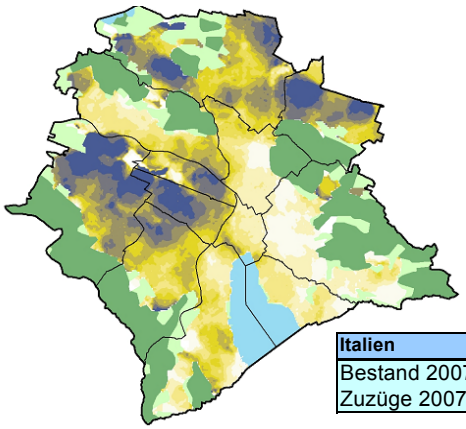
Stadt Zürich Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich

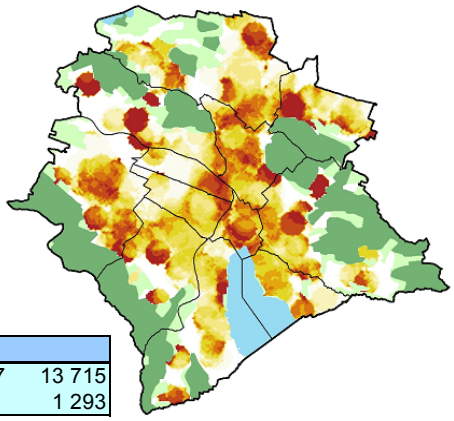
Personen italienischer Staatsangehörigkeit

►Bevölkerungsbestand und Zuzüge

Bestand (2007)



Zuzüge (2005-2007)



Italien	
Bestand 2007	13 715
Zuzüge 2007	1 293

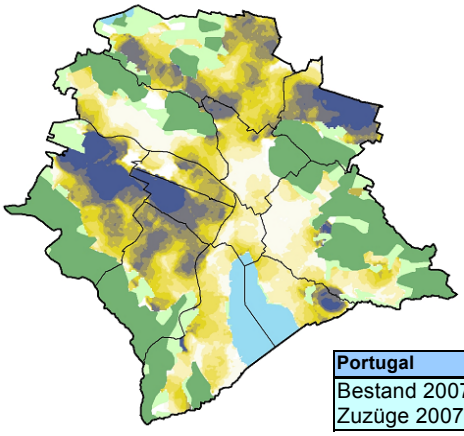
Stadt Zürich
Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich
FTI 19.09.2008 Ch. Meier

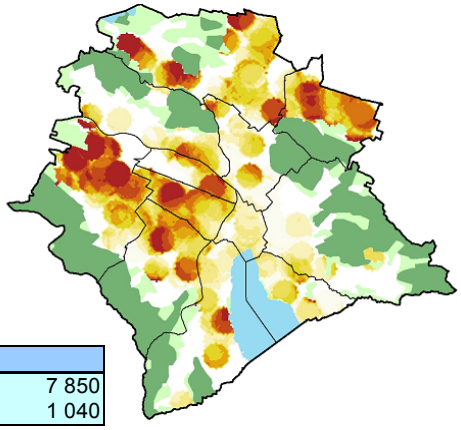
Personen portugiesischer Staatsangehörigkeit

►Bevölkerungsbestand und Zuzüge

Bestand (2007)



Zuzüge (2005-2007)



Portugal	
Bestand 2007	7 850
Zuzüge 2007	1 040

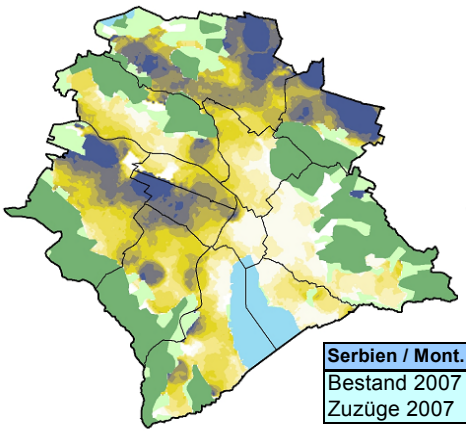
Stadt Zürich
Integrationsförderung

Quelle: Statistik Zürich
FTI 19.09.2008 Ch. Meier

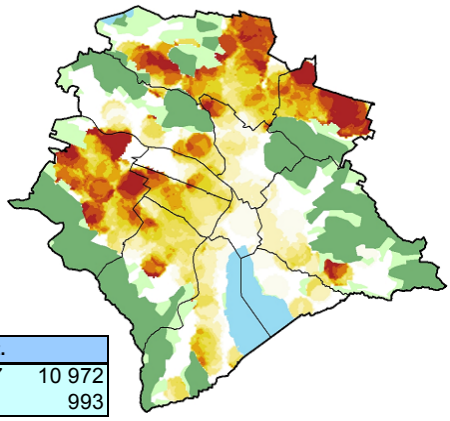
Personen serbisch-montenegrinischer Staatsangehörigkeit

►Bevölkerungsbestand und Zuzüge

Bestand (2007)



Zuzüge (2005-2007)



Serbien / Mont.	
Bestand 2007	10 972
Zuzüge 2007	993

Feststellbare Tendenzen

- Aufgrund der veränderten ausländerrechtlichen Rahmenbedingungen, der globalen Entwicklungen und der Bedürfnisse der Wirtschaft hat sich die Zuwanderung nach Zürich in den letzten 10 Jahren markant verändert.
- Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit hat den Familiennachzug als häufigsten Grund für die Erteilung einer Aufenthaltsbewilligung abgelöst. Gut 10 Prozent aller Neuzuziehenden kommen für eine Ausbildung nach Zürich.
- Die grosse Mehrheit der aus dem Ausland nach Zürich Ziehenden sind (unverheiratete) Einzelpersonen im erwerbsfähigen Alter. Sie sind im Durchschnitt beruflich besser qualifiziert als die Neuzuziehenden 1997.
- Das Ausbildungsniveau der Neuzugewanderten ist teilweise sehr homogen (z.B. bei den Indern oder den Portugiesen) und teilweise eher breit gestreut (z.B. bei den Deutschen, von denen nicht wenige in Billiglohnjobs arbeiten).
- Etwa die Hälfte aller im Jahr 2007 Neuzugezogenen verfügte nur über eine kurzfristige Aufenthaltsbewilligung: 40% Kurzaufenthalter, 10% Gäste.

Mögliche Entwicklungen I

- Die Zuwanderung aus dem EU-EFTA-Raum wird sich auf einem relativ hohen Niveau einpendeln und sich sowohl auf gut bezahlte als auch auf eher schlecht bezahlte Arbeiten beziehen.
- Trotz der vielfach als temporär gedachten Migration und trotz hoher «Mobilitätsraten» werden nicht wenige der Neuzugewanderten längerfristig in Zürich bleiben. Sie bilden ein wichtiges Potenzial für unsere gesellschaftliche Entwicklung, dieses kann genutzt werden oder auch nicht.
- Die weitere Entwicklung der Zuwanderung gut qualifizierter Personen aus Drittstaaten hängt insbesondere von der wirtschaftlichen Entwicklung ab und wird weitgehend temporär bleiben.
- Die legale Zuwanderung für nicht «hochqualifizierte» Personen aus Drittstaaten wird auf den Familiennachzug fokussiert bleiben. Dabei dürfte der Anteil binationaler Ehen hoch bleiben und der Anteil der gleichnationalen Ehen längerfristig eher abnehmen.

Mögliche Entwicklungen II

- Das gute und respektvolle Zusammenleben der «einheimischen» und der aus Deutschland zugewanderten Bevölkerung wird eine der grossen gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahre.
- Englisch als Umgangssprache wird in der Stadt Zürich weiter an Bedeutung gewinnen. Auch wird sich die Englisch sprechende «Parallelgesellschaft» weiter vergrössern, aber gesellschaftlich akzeptiert bleiben.
- Im Tieflohnbereich werden vermehrt Verdrängungsprozesse bezüglich Herkunftsgruppen stattfinden. Diese werden durch den tendenziell wachsenden Gesamtmarkt nur teilweise aufgefangen.
- Integrationsförderung wird vermehrt zu einem relevanten Faktor des Standortmarketings und verbessert die Wettbewerbsfähigkeit.
- Die Bevölkerung wird zukünftig noch pluraler und individualistischer sein. Ohne erfolgreiche Einbindung der Zugewanderten wird unser ziviles Milizsystem in eine grosse Krise geraten.